Karl Bonaventur Schmid (1856-1923) genannt "Batavia-Schmid"

Autor(en): **Merz, Adolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **27 (1969)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-658984

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

langjährigen Amt eines Vizepräsidenten der Freisinnig-demokratischen Partei –, politisch wenig hervor, war andererseits aber in gleicher Weise der Musik zugetan. 1911 heiratete er eine Tochter aus altem Thuner Geschlecht und hatte zwei Töchter. Als der Männerchor Thun, allwo er bald einen Freundeskreis gefunden hatte, der ihm zusagte, zu Beginn der zwanziger Jahre vom Eidgenössischen Sängerfest mit einem ersten Kranz heimkehrte, war er der Präsident. – Wenngleich sein Leben, welches 1957 erlosch, ohne äussere Sensation verlief, strahlte es doch auf die Mitmenschen derart aus, dass es Vertrauen und Kraft vermittelte. Er soll sehr lebhaft und temperamentvoll gewesen sein, ein Mensch, der geradeheraus, mutig und ehrlich zu sich und seiner Umwelt stand. «Solche Persönlichkeiten kann es nie genug geben» – ward von ihm gesagt – «wenn Familie und Staat gedeihen sollen.»
Noch ist nachzutragen, dass auch die Tochter des Emil Schmid, Hedwig, welche in erster, aber kinderloser Ehe mit Apotheker Kocher in Thun verheiratet gewesen war, nach dessen frühem Sterben wiederum einen Apotheker namens Valentin Börner ehelichte. Dieser besass in Zürich zwei Apotheken, am Bleicherweg und in Aussersihl, worauf es gegeben war, dass die einzige Tochter Berta Börner sich wiederum «als Apothekerin» betätigte, allerdings, ohne ihr Pharmaziestudium zu vollenden.
Der Apotheker Emil Schmid hatte noch einen anderen Sohn, nämlich den noch lebenden *Otto Schmid*, der sich allerdings nicht in der Pharmakologie betätigte, aber nichtsdestoweniger für uns von Bedeutung und Interesse ist als der Schwiegervater unseres verehrten alt Regierungsrates Dr. Urs Dietschi in Solothurn.

Quellen: Aus Aufzeichnungen des Eugen Dietschi-Kunz und anderen Belegen persönlicher Natur im Familienarchiv des Willy Dietschi in Solothurn.

Karl Bonaventur Schmid (1856–1923) genannt «Batavia-Schmid»

Von Adolf Merz

Beim Durchgehen der Stammbäume alter Oltner Familien treffen wir vielfach die Berufsbezeichnung «Soldat» an. Es handelt sich um Reisläufer, die in fremdländischen Armeen Dienst leisteten und so ihren Lebensunterhalt verdienten. Neben der französischen Fremdenlegion gab es eine Kolonialarmee von Holland, die sich zur Hauptsache aus angeworbenen Söldnern rekrutierte und ihre Standorte in Holländisch-Indien auf Batavia, Java und Sumatra hatte.
Karl Bonaventur Schmid, von Beruf eidgenössischer Telegraphist in Bern, tat während 15 Jahren, von 1879 bis 1894, Dienst für die holländische Krone. Seine Erlebnisse hatte er im Feuilleton des «Oltner Tagblattes» erzählt. Im Jahre 1912 sind sie in einem stattlichen Bändchen von 158 Seiten erschienen.* Der Verfasser schildert seine Kriegs- und Friedensdienste, meistens als Kavallerist, auf Batavia und Sumatra.
Nach 15 Jahren, 1894, kehrte Karl Schmid in die Heimat zurück und fand wiederum bei der Telegraphenverwaltung in Bern, später in Olten, eine Anstellung. Der holländische Staat zahlte ihm eine monatliche Pension von Fr. 75.—.
Als die Beschwerden des Alters sich mehr und mehr bemerkbar machten, verlebte er die letzten Lebensjahre in einem Altersheim der niederländischen Kolonialtruppen in der Nähe von Arnheim in Holland. Hier starb er und wurde auf dem dortigen Soldatenfriedhof beerdigt.

* «15 Jahre Kriegs- und Friedensdienst in Niederländisch-Indien» von Karl Schmid, Olten, Druck und Verlag der Buchdruckerei und Buchhandlung des «Oltner Tagblattes», 1912 (Ausleihe Stadtbibliothek Olten).